

Europa-Universität Flensburg
WiSe 2016/17
Institut für Sprache, Literatur und Medien
Seminar für Germanistik

Seminar: „Zur Pragmatik der Analyse öffentlicher Texte“

**Leitung:
Prof. Dr. Harendarski**

**Die Bedeutung von Präsuppositionen in den
Zeitungsartikelüberschriften zum Amtsantritt von
Donald Trump
Seminararbeit**

vorgelegt von:

Silvana Rick
Studiengang: B.A. Bildungswissenschaften
Semester: 5

Abgabedatum: 30.03.2017

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | Einleitung | 1 |
| 2 | Präsuppositionen..... | 2 |
| 2.1 | Semantische Definition der Präsupposition | 3 |
| 2.2 | Pragmatische Definition der Präsupposition..... | 4 |
| 2.3 | Charakteristika der Präsupposition | 5 |
| 2.4 | Präsuppositionstypen..... | 7 |
| 3 | Vergleich zur Implikatur..... | 9 |
| 3.1 | Definition des Implikaturbegriffs..... | 9 |
| 3.2 | Präsupposition und Implikatur im Vergleich..... | 10 |
| 4 | Analyse von Präsuppositionen in Zeitungsartikelüberschriften | 11 |
| 4.1 | Boulevardzeitungen..... | 12 |
| 4.2 | Lokale Tageszeitungen..... | 13 |
| 4.3 | Deutsche überregionale Tageszeitungen | 16 |
| 4.4 | Deutsche überregionale Wochenzeitungen und Nachrichtenmagazine... | 19 |
| 5 | Fazit | 21 |
| | Literaturverzeichnis | 24 |
| | Anhang..... | 26 |

1 Einleitung

„Eine hervorstechende Eigenschaft von Texten ist es, dass sie radikal unterspezifiziert sind, d.h. nur einen Bruchteil der Informationen, die mit ihnen vermittelt werden, tatsächlich in sich tragen“ (AVERINTSEVA-KLISCH 2013: 55). Wenn der Präsident der USA Donald Trump weltweit verkündet, die Migrationspolitik in den USA verändern zu wollen, setzt er voraus, dass es eine Migrationspolitik in den USA gibt. Diese Voraussetzung heißt Präsupposition. „Präsuppositionen sind Voraussetzungen für eine Äußerung, die gelten müssen, damit diese Äußerung überhaupt sinnvoll sein kann“ (ebd.: 56). Doch in welchem Maß können Voraussetzungen in Gesprächen, Texten etc. für alle Menschen überhaupt verallgemeinert werden? Insbesondere öffentliche Texte, wie beispielsweise Zeitungsartikel, sollen möglichst viele Menschen erreichen und von ihnen gelesen werden. Welches Hintergrundwissen setzen die Autoren voraus und welche Bedeutung hat dieses? Geht es ihnen nur um Informationsweitergabe und Aufklärung oder um den Verkauf ihrer Zeitung? Beruhen die Präsuppositionen immer auf Fakten oder wollen die Autoren die Leser mit ihren eigenen Meinungen leiten? Insbesondere zum Amtsantritt von Donald Trump scheint jeder eine Meinung, ob positiv oder negativ, zu haben. Wie wird mit diesem polarisierenden Thema nun im Medium Zeitung umgegangen?

Vor diesem Hintergrund scheint es interessant, die Bedeutung von Präsuppositionen in den Zeitungsartikelüberschriften zum Amtsantritt von Donald Trump näher zu betrachten. Im Folgenden wird zunächst der erste Schwerpunkt der Hausarbeit in dem Kapitel *Präsuppositionen* vorgestellt. Zuerst erfolgt eine Erläuterung des Begriffs Präsupposition. Danach folgt eine semantische und eine pragmatische Definition, da die Präsupposition in beide Bereiche der Linguistik eingeordnet werden kann. Anschließend folgen zwei Charakteristika der Präsupposition, zum einen die Auflösung und zum anderen das Projektionsproblem. Abschließend werden die verschiedenen Präsuppositionstypen erläutert. Im zweiten Kapitel wird ein Vergleich zum Begriff der Implikatur gegeben. Zunächst wird auch hier der Begriff erklärt und

anschließend werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Präsupposition aufgezeigt. Im letzten Kapitel folgt der zweite Schwerpunkt der Hausarbeit mit der Analyse der Zeitungsartikelüberschriften zum Amtsantritt von Donald Trump als US-Präsident im Hinblick auf Präsuppositionen. In den einzelnen Kapiteln werden verschiedene Zeitungen, geordnet nach ihrem Genre in Boulevardzeitungen, lokale Tageszeitungen, deutsche überregionale Tageszeitungen und einer deutschen überregionalen Wochenzeitung bzw. eines deutschen überregionalen Nachrichtenmagazins, analysiert. Im Anhang befindet sich, nach denselben Kategorien gruppiert, eine Auflistung der analysierten Überschriften mit der jeweils dazugehörigen Zeitungsausgabe.

2 Präsuppositionen

Im Folgenden wird zunächst der Begriff *Präsupposition* definiert und näher erläutert. Danach folgt ein Vergleich zwischen der semantischen Definition der Präsupposition und der pragmatischen Definition der Präsupposition. Dann wird die Eigenschaft der Auflösung von Präsuppositionen erklärt und das Projektionsproblem dargestellt. Abschließend werden die verschiedenen Präsuppositionstypen mit ihren Auslösern beschrieben. Um das theoretisch Beschriebene möglichst verständlich und praxisnah zu erklären, werden Beispiele im Kontext der US-Präsidentenwahl von Donald Trump aufgeführt. Diese sollen in das Thema der späteren Analyse der Zeitungsartikelüberschriften einführen. Die Beispielsätze sind nur zur Anschauung gedacht und beruhen somit nicht immer auf Fakten.

„Die Voraussetzungen, die ein Sprecher im Gespräch macht, nennt man Präsuppositionen (nlat. *praesupponere* ‘voraussetzen’)“ (MEIBAUER 2008: 44). Sie sind somit entscheidend dafür, dass eine Äußerung überhaupt sinnvoll ist (vgl. AVERINTSEVA-KLISCH 2013: 56). Der Satz: *Donald Trumps Frau war während seines Amtsantritts an seiner Seite* macht nur Sinn, wenn Donald Trump überhaupt eine Frau hat. Präsuppositionen beziehen sich somit auf gegebene Fakten und sind Bestandteile der Bedeutung eines Satzes (vgl. LÖBNER 2015: 106-108). Seit den 1970er Jahren wird deutlicher zwischen der semantisch-logischen

und der pragmatischen Präsupposition unterschieden (vgl. GOTTSCHALK 2014: 192). Unter Linguisten findet auch heute noch eine anhaltende Diskussion statt, ob Präsuppositionen eher in die Semantik oder eher in die Pragmatik einzuordnen sind (vgl. MEIBAUER 2008: 44).

2.1 Semantische Definition der Präsupposition

„Ein Satz A präsupponiert semantisch einen anderen Satz B dann und nur dann, wenn

(a) in allen Situationen, in denen A wahr ist, B wahr ist (b) in allen Situationen, in denen A falsch ist, B wahr ist“ (LEVINSON 2000: 190). Wie bei dem Beispiel in Kapitel 2 zu sehen, setzt der Satz über Donald Trump voraus, dass er überhaupt eine Frau hat.

p_1 . Donald Trumps Frau war während seines Amtsantritts an seiner Seite.
 q_1 . Donald Trump hat eine Frau.

Für die Proposition des ersten Satzes wird das Kürzel p geschrieben und für die Präsupposition ein q . Das Zeichen \gg bedeutet *präsupponiert* (vgl. MEIBAUER 2008: 44). Somit gilt hier: $p_1 \gg q_1$. Wenn der Satz p_1 negiert wird, ist die Präsupposition q_1 immer noch korrekt. Die typische Eigenschaft der Präsupposition ist, dass sie *konstant unter Negation* des Gesagten ist. Das Gesagte wird als Assertion bezeichnet (vgl. AVERINTSEVA-KLISCH 2013: 56).

p_2 . Donald Trumps Frau war während seines Amtsantritts nicht an seiner Seite.
 q_1 . Donald Trump hat eine Frau.

$P_2 \gg q_1$. Die Präsupposition bleibt bei der Negation unverändert und nach wie vor erhalten. Sie unterscheidet sich somit deutlich von der Assertion (vgl. ebd.: 56). Genauso erfolgt das Prinzip bei Widersprüchen (vgl. MEIBAUER 2008: 45).

p_3 . Alle Prominenten freuen sich, dass Donald Trump Präsident geworden ist.
 p_4 . Nicht alle Prominenten freuen sich, dass Donald Trump Präsident geworden ist.
 $q_{3,4}$. Donald Trump ist Präsident geworden.

$P_3 \ll q_{3,4}$ und $p_4 \ll q_{3,4}$. P_3 sowie p_4 zeigen die Gültigkeit der Präsupposition an. Durch den Negationstest kann somit gut überprüft werden, ob sich in einem Satz eine Präsupposition befindet.

2.2 Pragmatische Definition der Präsupposition

„Eine Äußerung A *präsupponiert pragmatisch* eine Proposition B dann und nur dann, wenn A nur dann *angemessen* ist, wenn B den Teilnehmern *wechselseitig bekannt* ist“ (LEVINSON 2000: 224; Hervorheb. i. O.). Die beiden entscheidenden Begriffe bilden bei der pragmatischen Definition der Präsupposition somit zum einen die Angemessenheit oder auch das Gelingen und das wechselseitige Wissen bzw. den gleichen Hintergrund oder die gemeinsame Annahme. Für die Konstruktion von Sätzen herrschen pragmatische Beschränkungen vor, welche aussagen, dass Sätze nur dann angemessen benutzt werden dürfen, wenn die erzeugten Präsuppositionen wahr sind (vgl. ebd.). Präsuppositionen haben somit einerseits eine sprachliche Basis, andererseits sind sie aber auch abhängig vom gemeinsamen Hintergrundwissen (vgl. MEIBAUER 2008: 54). LAMBRECHT hat den Begriff der *pragmatischen Akkommodation* eingeführt, welcher sich auf dieses Hintergrundwissen bezieht (1994: 66). Die *pragmatische Akkommodation* beinhaltet eine Anpassung der jeweiligen Wissensstände von Gesprächspartnern, welche präsupponiert werden (vgl. ebd.: 66).

p₁. Wie alt ist Donald und Melania Trumps Tochter?

p₂. Ihr Sohn ist 10 Jahre alt.

In der Aussage p₁ wird präsupponiert, dass Donald und Melania Trump eine Tochter haben. In der Aussage p₂ wird jedoch eine neue Präsuppositionssituation geschaffen. In dieser wird präsupponiert, dass Donald und Melania Trump einen Sohn haben. Hier wird der Wissensstand von Sprecher p₁ nur implizit von dem Sprecher p₂ verändert. „Wenn also eine Äußerung nach einer bestimmten Präsupposition verlangt, dann wird diese einfach im Nachhinein als existent angenommen“ (MEIBAUER 2008: 54). Auch die Forscher CHIERCHIA & MCCONNELL-GINET gehen davon aus, dass neben der Eigenschaft selbstverständlich vorausgesetzt zu sein, unter einer Präsupposition ein gemeinsames Hintergrundwissen zu verstehen ist (2000: 350). Sie zeigen in ihren Forschungen auf, dass Präsuppositionen in verschiedenen Abänderungen eines Satzes auftauchen (vgl. ebd.).

p₁. Donald Trump hat es geschafft, Präsident der USA zu werden.

- p₂. Donald Trump hat es nicht geschafft, Präsident der USA zu werden
p₃. Hat Donald Trump es geschafft, Präsident der USA zu werden?
p₄. Wenn Donald Trump es geschafft hat, Präsident der USA zu werden, fresse ich einen Besen.

Alle Sätze präsupponieren, dass Donald Trump versucht hat US-Präsident zu werden. Diese Sätze bilden eine sogenannte *S-Familie* (vgl. ebd.: 350). Sie besteht hier aus einem positiven und einem negativen Deklarativsatz, einem Entscheidungsfragesatz und einem Konditionalsatz. Der *S-Familien-Test* kann angewendet werden, um eine Präsupposition zu erkennen und die Hintergrundhaftigkeit einer Information zu ermitteln. Laut des pragmatischen Präsuppositionsbegriffs können alle Propositionen, die dem *S-Familien-Test* standhalten, zum gemeinsamen Hintergrundwissen gerechnet werden. Der Sprecher kann diesen Hintergrund durch bestimmte präsuppositionale Mittel deutlich machen (vgl. MEIBAUER 2008: 55).

2.3 Charakteristika der Präsupposition

Eine typische Eigenschaft der Präsupposition ist die Auflösung durch einen Zusatz (vgl. GOTTSCHALK 2014: 181). Auch der Forscher LEVINSON geht auf diese Besonderheit der Präsupposition ein (2000: 204). Sie sei in bestimmten Kontexten leicht aufzulösen, dieses betreffe den sprachlichen Kontext, den weniger direkten Diskurskontext und Umstände, unter denen widersprüchliche Annahmen getätigt werden (vgl. ebd.: 204). Im Folgenden ist dieses anhand eines *faktiven Verbs* verdeutlicht (siehe Kapitel 2.4).

- p₁. Bereuen Sie, dass Sie Donald Trump gewählt haben?
p₂. Nein, ich bereue nicht, Donald Trump gewählt zu haben.
q₂. Die Angesprochene/der Angesprochene hat Donald Trump gewählt.
p₃. Nein, ich bereue es nicht, Donald Trump gewählt zu haben. Ich hatte am Tag zuvor einen Unfall und konnte deshalb nicht zur Wahl gehen und hatte auch keine Zeit mehr, die Briefwahloption anzumelden.

An dem Beispiel ist erkennbar, dass die semantische Präsupposition q₂ für p₂ korrekt zuzutreffen scheint, in p₃ jedoch der Zusatz die Präsupposition pragmatisch außer Kraft setzt. P₂ präsupponiert somit nicht q₃.

Eine weitere Charakteristik der Präsupposition wird als Projektionsproblem

bezeichnet. Dieses betrifft den Umgang mit komplexen Sätzen. Zuerst wurde dies von den Forschern LANGENDOEN & SAVIN diskutiert (1971 zit. in KATZ & LANGENDOEN 1998: 48). Das Problem besteht darin, dass unklar ist, welche Präsuppositionen der Teilsätzen von dem komplexen Gesamtsatz übernommen werden (vgl. LEVINSON 2000: 209). Laut RINAS hat das Projektionsproblem die Aufgabe, systematisch zu beschreiben, unter welchen Bedingungen Präsuppositionen entfallen und unter welchen sie erhalten bleiben und dieses anhand einer Erklärung zu erläutern (1997: 24).

p₁. Melania Trumps Mann freut sich, dass er es geschafft hat, US-Präsident zu werden.

q₁. Melania Trump hat einen Mann.

q₂. Melania Trumps Mann hat es geschafft, US-Präsident zu werden.

q₃. Melania Trumps Mann hat versucht, US-Präsident zu werden.

q₄. Es war für Donald Trump nicht leicht, US-Präsident zu werden.

q₅. Donald Trump hat sich als US-Präsident beworben.

LANGENDOEN & SAVIN stellen die Hypothese auf, dass alle Präsuppositionen der Teilsätze eines komplexen Satzes die Präsuppositionen des gesamten komplexen Satzes seien (1971 zit. in KATZ & LANGENDOEN 1998: 75). Diese Hypothese ist heute widerlegt worden. Der Kern des Projektionsproblems zeigt sich, da zum einen Präsuppositionen der Teilsätze erhalten bleiben, aber die Folgerungen dieser wegfallen. Zum anderen bleiben Präsuppositionen in anderen Kontexten aus, aber ihre Folgerungen bleiben bestehen (vgl. LEVINSON 2000: 209f.). Somit zeigt sich, dass das Präsuppositions-verhalten stark kontextabhängig ist. Um das Verhalten der Präsuppositionen erklären zu können, unterscheidet KARTTUNEN zwischen drei Arten von Konstruktionen, den sogenannten *Stöpseln (plugs)*, *Löchern (holes)* und *Filtern (filters)* (1973: 174). Die erste Möglichkeit, die Stöpsel-Konstruktion, blockiert alle Präsuppositionen der Teilsätze. Diese können somit nicht aufsteigen und keine Präsuppositionen des komplexen Gesamtsatzes werden. Dazu zählen Verben der propositionalen Einstellung, wie *wollen*, *glauben*, *vorstellen* oder *träumen* sowie Verben des Sagens, wie *sagen*, *erzählen*, *fragen*, *versprechen*, *kritisieren*, *erwidern* etc. Der Satz: *Ich habe geträumt, Donald Trump ist nicht der US-Präsident geworden* blockiert die Präsupposition *Donald Trump ist nicht der Präsident der USA geworden* aufgrund des Verbs *träumen*. Die Lächer-

Konstruktionen ermöglichen es, den Präsuppositionen der Teilsätze aufzusteigen, und somit Präsuppositionen des komplexen Gesamtsatzes zu werden. Hierzu gehören faktive Verben, Modaloperationen oder Negationen (vgl. ebd.: 174-176). Der Satz: *Ich habe vor meiner Familie zugegeben, dass ich Donald Trump gewählt habe* lässt die Präsupposition *der Sprecher hat Donald Trump gewählt* durch das faktive Verb *zugeben* als Präsupposition des Gesamtsatzes aufsteigen. Die dritte Art der Konstruktionen, die sogenannten Filter, lassen einige Präsuppositionen durch, andere jedoch nicht (vgl. ebd.: 176-178). KARTTUNEN formuliert zwei Filterbedingungen hierfür: „Let S stand for any sentence of the form ‘If A then B’. (a) If A presupposes C ($A \gg C$), then S presupposes C ($S \gg C$). (b) If B presupposes C ($S \gg C$) unless A semantically entails C ($A \Vdash C$)“ (1973: 178). Somit schließen sich Präsuppositionen und Folgerungen gegenseitig aus. Eine Proposition kann also nicht gleichzeitig Präsupposition und Folgerung eines Satzes sein (vgl. LEVINSON 2000: 215).

(A) Donald Trump wird die Mauer zu Mexiko bauen und (B) er wird es bereuen.
 (C) Donald Trump baut die Mauer zu Mexiko.

Bei diesen Sätzen könnte aus (A, B) die Präsupposition (C) gedeutet werden. Jedoch könnte aus (A, B) auch (C) folgen. Also wäre (C) keine Präsupposition von (A, B) mehr.

2.4 Präsuppositionstypen

Im Folgenden werden sechs Präsuppositionstypen, der *existentielle*, der *faktive*, der *nicht-faktive*, der *lexikalische*, der *strukturelle* und der *kontrafaktische Typ*, unterschieden (vgl. MEIBAUER 2008: 48). Hierbei ist auch bedeutend, dass Präsuppositionen an bestimmte Wörter, den sogenannten *Präsuppositionsauslösern*, gebunden sind (vgl. LEVINSON 2000: 194). Diese zeigen den jeweiligen Präsuppositionstypen an.

Wenn man voraussetzt, dass etwas vorhanden ist, wird von einer *existentiellen Präsupposition* gesprochen (vgl. MEIBAUER 2008: 46). Ein Beispielsatz p hierfür könnte lauten: *Donald Trump ist der Präsident der USA*. Die Existenzpräsupposition q wäre somit: *Die USA hat einen Präsidenten*. Faktive

Präsuppositionen werden durch faktive Verben wie *bedauern, bereuen, zugeben, wissen* oder *beweisen*, ausgelöst (vgl. LÖBNER 2015: 110). *Ich bereue es, Donald Trump als Präsidenten gewählt zu haben.* Damit wird präsupponiert, dass der Sprecher Donald Trump als Präsidenten gewählt hat. Im Gegensatz dazu, gibt es die sogenannten *nicht-faktiven Verben*, wie zum Beispiel *vorgeben, träumen, vorschweben, vorstellen* etc. Die Informationen, die im *dass-Satz* stehen, sind hier immer unwahr (vgl. MEIBAUER 2008: 46f.). *Ich träumte, Donald Trump wäre nicht Präsident geworden.* Dieses präsupponiert, dass Donald Trump Präsident geworden ist. Weiterhin gibt es die *lexikalischen Präsuppositionen*. Diese sind durch Verben wie *schaffen, anfangen, aufhören* oder Adverbien wie *wieder* zu erkennen (vgl. ebd.: 47). Ein Beispielsatz hierfür könnte lauten: *Donald Trump hat es geschafft, Präsident der USA zu werden.* Dieser Satz präsupponiert, dass Donald Trump versucht hat, Präsident der USA zu werden. Außerdem gibt es die *strukturelle Präsupposition*. Diese ist an bestimmte Satzstrukturen gebunden, wie den Ergänzungsfragesatz (W-Interrogativsatz) (vgl. ebd.). Eine Frage könnte beispielsweise lauten: *Wer ist Präsident der USA geworden?* Die strukturelle Präsupposition dazu lautet: *Es ist jemand der Präsident der USA geworden.* Eine weitere Satzstruktur der strukturellen Präsupposition bildet der nicht-restriktive Relativsatz. In der deutschen Grammatik werden zwei Typen von Relativsätzen, der restriktive und der nicht-restriktive Relativsatz, unterschieden. Unter die strukturellen Präsuppositionen fällt nur der nicht-restriktive Relativsatz (vgl. LEVINSON 2000: 200). Ein Beispiel für einen nicht-restriktiven Relativsatz lautet: *Donald Trump, der übrigens Präsident der USA geworden ist, ist ein guter Redner.* Ein Beispiel für einen restriktiven Relativsatz hingegen wäre: *Nur Bürger, die der USA angehören, dürfen zur Wahl des US-Präsidenten gehen.*

p₁. Donald Trump, der übrigens Präsident der USA geworden ist, ist ein guter Redner.

q₁. Donald Trump ist Präsident der USA geworden.

p₁ ^{negiert}. Donald Trump, der übrigens Präsident der USA geworden ist, ist kein guter Redner.

p₂. Nur Bürger, die der USA angehören, dürfen zur Wahl des US-Präsidenten gehen.

p₂ negiert. Nur Bürger, die der USA angehören, dürfen nicht zur Wahl des US-Präsidenten gehen.

Der erste Satz hält der Negation des Hauptsatzes außerhalb des Relativsatzes stand und ruft somit eine Präsupposition hervor. Der zweite Satz hält der Eigenschaft der Negation hingegen nicht stand. Ein weiterer Präsuppositionstyp ist die *kontrafaktische Präsupposition*, welche an den irrealen Konditionalsatz gebunden ist (vgl. MEIBAUER 2008: 48). *Wenn die Mehrheit nicht Donald Trump gewählt hätte, wäre er jetzt nicht Präsident. Die Mehrheit hat Donald Trump gewählt.*

3 Vergleich zur Implikatur

Im Folgenden wird zuerst der Begriff der Implikatur erläutert und danach werden einige bedeutende Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Präsupposition und der Implikatur aufgezeigt. Die Unterstützung der Theorie erfolgt hier erneut mit Beispielen aus dem Kontext der Wahl Donald Trumps.

3.1 Definition des Implikaturbegriffs

„Als Implikatur wird üblicherweise das bezeichnet, was Sprecher andeuten, zu verstehen geben oder zwischen den Zeilen sagen“ (LIEDTKE 1995: 19).

A: Ich kann am Wahltag nicht zur Wahl gehen.

B: Bis ein paar Tage vor der Wahl kannst du die Briefwahl beantragen.

Würde die Aussage ohne Zusammenhang betrachtet werden, würden zwei Fakten (Sprecher A kann nicht wählen gehen und es gibt die Briefwahl) erfolgen. Aus Aussage A kann jedoch interpretiert werden, dass der Sprecher A gerne eine Möglichkeit wüsste, trotzdem wählen zu können. Sprecher B will Sprecher A mitteilen, dass er eine Briefwahl beantragen und somit seinen ungünstigen Zustand beenden kann. Um solche Implikaturen erschließen zu können, halten sich die Sprecher an das *Kooperationsprinzip* (vgl. GRICE 1998: 149). Das Kooperationsprinzip sagt aus: „make your contribution such as is required, at the stage at which it occurs, by the accepted purpose or direction of the talk exchange in which you are engaged“ (ebd.: 148f.). Das *Kooperationsprinzip* beinhaltet die vier grundlegenden *Konversationsmaximen*. Diese bestehen aus der Maxime der

Qualität, der Maxime der Quantität, der Maxime der Relation und der Maxime der Modalität. Unter der Maxime der Qualität fällt zum einen, nichts zu sagen, was nicht der Wahrheit entsprechen könnte und zum anderen, nichts zu sagen, für das man keine adäquaten Beweise hat. Die Maxime der Quantität sagt aus, seinen Gesprächsbeitrag so informativ wie nötig, aber auch nicht informativer als nötig zu machen. Die Maxime der Relation beinhaltet die relevante Gestaltung des Gesprächsbeitrags. Die Maxime der Modalität beinhaltet, verständlich zu sein, also Unklarheiten im Ausdruck sowie Mehrdeutigkeit zu vermeiden, sich kurz zu fassen und methodisch zu sein (vgl. ebd.: 149f.). Ein Beispiel hierfür könnte lauten: *Die USA besteht aus 50 Bundesstaaten*. Daraus wird impliziert, dass die USA nur 50 Bundesstaaten hat. Auch wenn die USA aus 60 Bundesstaaten bestehen würde, wäre der obige Satz wahrheitsmäßig korrekt, jedoch würde sich der Satz dann nicht mit der Maxime der Quantität, den Gesprächsbeitrag so informativ wie nötig zu machen, vereinbaren lassen.

Zum vorherigen Beispiel, über die Möglichkeit der Briefwahl, zeigt sich ein gemeinsames Wissen über die bevorstehende Wahl sowie die Existenz einer Briefwahloption. Somit kann A verstehen, dass B ihm sagen möchte, dass A so trotzdem seinen Favoriten wählen kann. „Solche Schlussfolgerungen, die auf Kenntnis (der gegenseitigen Kenntnis) des Kooperationsprinzips beruhen, heißen *konversationelle Implikaturen*“ (AVERINTSEVA-KLISCH 2013: 57).

3.2 Präsupposition und Implikatur im Vergleich

Präsuppositionen und Implikaturen immer richtig zu identifizieren ist ein schwieriges Vorhaben. Es gibt mehrere Gemeinsamkeiten, jedoch auch spezielle Unterschiede. Die Präsupposition sowie die Implikatur bauen direkt auf dem Gesagten in seiner gegebenen Form auf (vgl. AVERINTSEVA-KLISCH 2013: 56). Des Weiteren sind Implikaturen ebenso wie Präsuppositionen aufhebbar (siehe Kapitel 2.3).

A. Ich kann morgen nicht zum Wahllokal gehen.

B. Es gibt die Briefwahloption. Diese kann man jedoch einen Tag vorher nicht mehr beantragen.

Der Unterschied zur Präsupposition zeigt sich deutlich im Hinblick auf die Definition der semantischen Präsupposition unter dem Aspekt der Negierung (siehe Kapitel 2.1).

- p₁. Donald Trump ist Barack Obamas Nachfolger.
- p₂. Donald Trump ist nicht Barack Obamas Nachfolger.
- p₃. Donald Trump ist der neue US-Präsident.

Aussage p₁ impliziert Aussage p₃. Wenn Aussage p₁ jedoch negiert wird, ist p₃ nicht korrekt. Somit hält eine Implikatur dem Aspekt der Negierung nicht stand. Außerdem besteht die Implikatur den *S-Familien-Test* nicht (siehe Kapitel 2.2).

- p₁. Donald Trump hat es geschafft, Präsident der USA zu werden.
- p₂. Donald Trump zieht in das Weiße Haus.

P₁ impliziert hier p₂.

- p₃. Donald Trump hat es nicht geschafft, Präsident der USA zu werden.
- p₄. Hat Donald Trump es geschafft, Präsident der USA zu werden?
- p₅. Wenn Donald Trump es geschafft hat, Präsident der USA zu werden, fresse ich einen Besen.

Doch aus p₃-p₅ kann p₂ nicht impliziert werden.

4 Analyse von Präsuppositionen in Zeitungsartikelüberschriften

Im Folgenden werden Präsuppositionen aus den Zeitungsartikelüberschriften zum Amtsantritt von Donald Trump aufgezeigt und ihrem jeweiligen Präsuppositionstypen zugeordnet. Da eine Vielzahl an Artikeln in verschiedenen Zeitungen zu dem Thema verfasst wurden, wird im Folgenden versucht, die bedeutendsten Präsuppositionen aufzuzeigen und einen Überblick zu geben. Zum Teil werden auch Implikaturen genannt, um erneut den Gegensatz zu Präsuppositionen deutlich zu machen. Um differenzierte Eindrücke zu erhalten, wurden die Boulevardzeitungen die *Bild* und die *Hamburger Morgenpost*, die lokalen Tageszeitungen das *Hamburger Abendblatt* und die *Kieler Nachrichten*, die deutschen überregionalen Tageszeitungen *Die Welt*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* die *Süddeutsche Zeitung* und die *taz.die Tageszeitung*, als deutsche überregionale Wochenzeitung *Die Zeit* und als deutsches überregionales Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* ausgewählt. Zum Teil ähneln sich die Inhalte

und Formulierungen der Überschriften in den verschiedenen Zeitungen, deshalb wird hier nur eine Auswahl an Präsuppositionen gegeben, um keine Wiederholungen anzuführen. Aus vielen Überschriften könnten auch noch weitere Präsuppositionen, vor allem existentielle Präsuppositionen, aufgezeigt werden.

4.1 Boulevardzeitungen

Die Analyse wird mit der Ausgabe der *Bild* vom 20. Januar 2017 begonnen. Hier heißt es auf der zweiten Seite in einer überdimensionalen Überschrift: „Was bedeutet Trump für unsere Jobs? [...]“ (siehe Anhang S. 23). Dieser Satz präsupponiert, dass Trump eine Bedeutung für unsere Jobs hat. Diese Präsupposition lässt sich anhand des Negationstests (*Was beutetet Donald Trump nicht für unsere Jobs*) herausfinden. Der Präsuppositionsauslöser ist hier das Fragewort *was*. Also benutzt die *Bild* hier eine strukturelle Präsupposition im Sinne eines Ergänzungsfragesatzes. Eine weitere kleinere Überschrift ist auf der zweiten Seite zu finden. Diese lautet: „So läuft heute die Amtseinführung“ (siehe Anhang S. 23). Hier ist eine Existenzpräsupposition vorhanden: *Es gibt eine Amtseinführung*.

Auch in den Überschriften der *Bild* vom 21. Januar 2017 sind Präsuppositionen zu finden. Eine Überschrift zum Thema Donald Trump befindet sich auf der Titelseite. Diese lautet: „DIE TRUMP-SHOW. Brutale Abrechnung bei Antrittsrede +++ Wie wird der neue US-Präsident die Welt verändern?“ (siehe Anhang S. 23). Zunächst ist in der zweiten Äußerung eine Existenzpräsupposition vorhanden: *Es gibt eine Antrittsrede*. In der nächsten Äußerung wird wieder mit einer Ergänzungsfrage mit dem Präsuppositionsauslöser, dem Fragewort *wie*, gearbeitet. Die strukturelle Präsupposition *Donald Trump wird die Welt verändern* wird hier deutlich. Auf der zweiten Seite der gleichen Ausgabe der *Bild* befindet sich die Überschrift: „Trump-Family. Hier feiert die neue Macht im Land“ (siehe Anhang S. 23). Es wird erneut eine Existenzpräsupposition *es ist eine neue Macht im Land vorhanden* etabliert. Ebenso sind in einer weiteren Überschrift auf der zweiten Seite: „Der jüngste Trump-Sohn kam erst zur Vereidigung“ existentielle Präsuppositionen gegeben (siehe Anhang S. 23). Hier wird präsupponiert, dass

eine Vereidigung stattfindet und Donald Trump einen Sohn hat. Dieser Satz präsupponiert außerdem durch die Nominalphrase *jüngste Sohn*, dass Donald Trump mindestens einen weiteren Sohn hat.

Auch in der *Hamburger Morgenpost* vom 21. Januar 2017 sind viele Artikel zum Amtsantritt Donald Trumps vorhanden. Auf der Titelseite befindet sich die Überschrift: „Jetzt gnade uns Gott! ‚America first! America first!‘. Mit einer Wutrede zur Amtseinführung bestätigt der neue US-Präsident die Befürchtungen der Welt. Alles über die pompöse Trump-Show“ (siehe Anhang S. 23). In diesen Unterüberschriften sind mehrere existentielle Präsuppositionen zu finden. *Es gibt eine Amtseinführung, einen neuen US-Präsidenten und die Welt hat Befürchtungen wegen des neuen US-Präsidenten*. Auf der dritten Seite der Zeitung befindet sich die Überschrift: „Stürmische Zeiten für den Rest der Welt. Brutale Kampfansage an die Politik: Donald Trump ist US-Präsident und rechnet ab mit seinen Vorgängern“ (siehe Anhang S. 23). Der erste Satz impliziert, dass es für die USA keine stürmischen Zeiten geben wird.

In der *Bild* sowie der *Hamburger Morgenpost* werden somit Fakten im Sinne von Existenzpräsuppositionen über die Wahl, aber auch über Donald Trumps Privatleben vorausgesetzt. Bei den strukturellen Präsuppositionen in der *Bild* handelt es sich jedoch um Voraussagungen, was unter der Präsidentschaft von Donald Trump geschehen könnte. Diese beruhen nicht auf belegbaren Fakten. Die Autoren der *Bild* weisen den Leser somit in eine bestimmte Richtung, die ihren eigenen politischen Meinungen zu dem Thema entspricht. Die strukturellen Präsuppositionen in den Entscheidungsfragen erreichen vor allem das journalistische Hauptziel. Sie erwecken Interesse und der Leser möchte somit den Artikel lesen, um Antworten auf die offenen Fragen zu erhalten. Somit kauft er deshalb die Zeitung.

4.2 Lokale Tageszeitungen

Im Folgenden werden die Überschriften der Artikel zum Thema Donald Trump in der Zeitung *Hamburger Abendblatt* betrachtet. In der Ausgabe vom 20. Januar 2017 findet sich auf Seite drei die Überschrift: „Ein gespaltenes Land wartet auf

Trump. [...]“ (siehe Anhang S. 23). Hier ist die Existenzpräsupposition *die USA ist ein gespaltenes Land* vorhanden. Dieses kann wieder anhand des Negationstests bewiesen werden. *Ein gespaltenes Land wartet nicht auf Donald Trump*. Unter der Hauptüberschrift ist eine Unterüberschrift zu finden. Diese lautet: „[...] Gegner planen Protestmärsche und Störaktionen zur Vereidigung des neuen US-Präsidenten“ (siehe Anhang S. 23). In diesem Satz finden sich viele Aneinanderreihungen von Existenzpräsuppositionen. *Zunächst gibt es Gegner von Donald Trump, dann findet eine Vereidigung statt und es gibt einen neuen US-Präsidenten*.

In der Ausgabe des *Hamburger Abendblatts* vom Sonnabend/Sonntag, den 21./22. Januar 2017, finden sich gleich mehrere Überschriften zum Thema Donald Trump auf der Titelseite. Im Folgenden wird auf die Überschrift: „Der Trump in meinem Handball-Team. Was tun mit einem, der allen peinlich ist, der Angst für Respekt hält und weder Maß noch Mittel kennt?“ eingegangen (siehe Anhang S. 24). Dieser Satz präsupponiert, dass Donald Trump allen peinlich ist, er Angst für Respekt hält und er weder Maß noch Mittel kennt. Die drei Präsuppositionen werden durch das Fragewort *was* ausgelöst. Es sind strukturelle Präsuppositionen durch einen Ergänzungsfragesatz vorhanden. Außerdem impliziert der Teilsatz, „der allen peinlich ist“, dass Donald Trump niemandem nicht peinlich ist. Auf der zweiten Seite dieser Zeitung steht folgende Überschrift „Wohin steuert Donald Trump die Welt?... und von wem lässt sich der neue US-Präsident steuern? [...]“ (siehe Anhang S. 23). In beiden Fragen lassen sich strukturelle Präsuppositionen aufdecken. Zum einen wird präsupponiert, dass Donald Trump die Welt steuert und zum anderen, dass sich der neue US-Präsident von jemandem steuern lässt. Die beiden Präsuppositionsauslöser sind die W-Fragen *wohin* und *wem*. Beide Male wird der Ergänzungsfragesatz verwendet. Eine weitere Überschrift auf der Zeitungsseite Nummer zwei beinhaltet die Überschrift „Merkel zwischen zwei Präsidenten. Die Kanzlerin telefoniert mit Barack Obama - und entwickelt eine Strategie für den Umgang mit Trump“ (siehe Anhang S. 24). Hier soll nicht auf die vorhandenen Existenzpräsuppositionen eingegangen werden, sondern noch einmal der Unterschied zur Implikatur aufgezeigt werden.

Diese lautet hier, dass *eine Strategie für den Umgang mit Donald Trump nötig ist*. Dass es sich um eine Implikatur und nicht um eine Präsupposition handelt, kann wieder durch die Eigenschaft der Konstanz unter Negation der Präsupposition erläutert werden. Würde der Satz lauten: *Die Kanzlerin telefoniert mit Barack Obama - und entwickelt keine Strategie für den Umgang mit Trump*, wäre die mögliche Präsupposition *eine Strategie für den Umgang mit Donald Trump ist nötig* nicht haltbar. Auf der dritten Seite des *Hamburger Abendblatts* ist die Überschrift „Amerika beginnt wieder zu siegen` [...]“ (siehe Anhang S. 23) vorhanden. Hier wird eine lexikalische Präsupposition durch das Wort *wieder* ausgelöst. *Amerika hatte schon einmal gesiegt*.

Anschließend wird die lokale Zeitung *Kieler Nachrichten*, vom 21. Januar 2017, näher analysiert. Auf der zweiten Seite der Zeitung findet sich die Überschrift „Ab sofort gilt: Amerika zuerst'. Zwischen Volksfest und Schreckensmoment: Die Amtseinführung Donald Trumps erstaunt. Was will der 45. Präsident der USA wirklich?“ (siehe Anhang S. 24). Zu dieser Überschrift möchte ich zunächst die existentiellen Präsuppositionen *es gibt eine Amtseinführung und einen Präsidenten der USA* nennen. In der Frage steckt eine Implikatur. Es wird impliziert, dass Donald Trump etwas anderes will, als er vorgibt, tun zu wollen.

In den lokalen Zeitungen *Hamburger Abendblatt* und *Kieler Nachrichten* ist deutlich zu erkennen, dass so viele Existenzpräsuppositionen wie möglich eingearbeitet werden, um den Informationsgehalt in den Überschriften zu steigern. Jedoch ist hier auch zu sehen, dass die Meinungen der Autoren in existentiellen Präsuppositionen ausgedrückt werden, wie im *Hamburger Abendblatt* durch die Präsupposition *Donald Trump ist allen peinlich*. Auch strukturelle Präsuppositionen und Implikaturen, die den Leser zum einen zum Nachdenken anregen sollen und zum anderen das Lesen des Artikels und damit der Zeitung erreichen sollen, sind vorhanden. Auch hier werden die Interpretationen der Autoren mittransportiert, wie in den *Kieler Nachrichten* durch die Überschrift „[...] Was will der 45. Präsident der USA wirklich?“ (siehe Anhang S. 24).

4.3 Deutsche überregionale Tageszeitungen

Nachfolgend werden einige deutsche überregionale Tageszeitungen näher betrachtet. Zuerst wird die Ausgabe der Zeitung *Die Welt* vom Freitag, den 20. Januar 2017, analysiert. Hier lautet die Überschrift der Titelseite: „Ein Präsident packt aus. Donald Trump zieht am heutigen Freitag ins Weiße Haus ein. Nach seiner Antrittsrede will er sofort mit dem Regieren loslegen. Von Einwanderung über Freihandel bis Klimapolitik – was jetzt auf die Welt zukommt“ (siehe Anhang S. 24). Bei dieser Überschrift möchte ich den Blick auf den letzten Teil der Äußerung richten. Der Satz „[...] was jetzt auf die Welt zukommt“ präsupponiert, dass *etwas auf die Welt zukommt*. Es ist eine strukturelle Präsupposition mit dem Auslöser *was* vorhanden.

In der Ausgabe *Die Welt* vom Samstag, den 21. Januar 2017, findet sich auf der Titelseite ein Bericht über Donald Trumps Amtseinführung. Die dazugehörige Überschrift lautet: „Amerika zuerst‘. In seiner Antrittsrede sprach Donald Trump, wie ein Usurpator. Aber das Pathos der Amtseinführung wird schnell verblassen. Selbst Parteifreunde im Senat wollen ihm das Regieren schwer machen“ (siehe Anhang S. 24). Hier möchte ich näher auf den letzten Satz eingehen. Zunächst ist in diesem die existentielle Präsupposition *Donald Trump hat Parteifreunde im Senat* vorhanden. Im gleichen Satz befindet sich auch eine Implikatur. Diese wird durch das Wort *selbst* ausgelöst. Der Satz impliziert, dass auch andere Personen Donald Trump das Regieren schwer machen wollen. Dass es sich hierbei nicht um eine Präsupposition, sondern um eine Implikatur handelt, kann durch den Negationstest überprüft werden. Die Negation würde lauten: *Selbst Parteifreunde im Senat wollen ihm das Regieren nicht schwer machen*. Dieser Satz würde nicht mehr präsupponieren, dass auch andere Personen ihm das Regieren schwer machen wollen, im Gegenteil, es würde die Interpretation entstehen, dass ihm keine Personen das Leben schwer machen wollen, weder seine Parteifreunde, noch seine Feinde. Die Überschrift auf der dritten Seite des Politikteils lautet: „Trump's Botschaft. Kampfansage des Volkstribunen. Seine Antrittsrede war radikal. Der US-Präsident macht klar: Er will eine Mission erfüllen – und mit seit Jahrzehnten gültigen Regeln brechen“ (siehe Anhang S. 25). Hier möchte ich auf

die eine existentielle Präsupposition *es gibt seit Jahrzehnten gültige Regeln* aufmerksam machen. Es wird deutlich, dass Existenzpräsuppositionen nicht nur informieren sollen, sondern auch die Bedeutung dessen, was Donald Trump verändern will, hervorheben können. Auf der vierten Seite des Politikteils der Zeitung befindet sich die Überschrift: „Washington, im HASS vereint. Trumps Unversöhnlichkeit spiegelt sich in der Wut auf den Straßen der Hauptstadt. Selten war eine Amtseinführung so von Chaos geprägt. Ein Spaziergang im Getümmel“ (siehe Anhang S. 24). Im zweiten Satz sind die existentiellen Präsuppositionen *Donald Trump ist unversöhnlich und es gibt Wut auf den Straßen der Hauptstadt* vorhanden.

In die Kategorie deutsche überregionale Tageszeitung fällt auch die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. In der Ausgabe vom 21. Januar 2017 lautet die Überschrift auf der Titelseite „Von diesem Tag an gilt: Amerika zuerst`. Trump als 45. Präsident vereidigt. Die Menschen unseres Landes werden nicht länger vergessen sein“ (siehe Anhang S. 24). In dieser Überschrift mit Unterüberschriften sind zwei Implikaturen zu erkennen. Zum einen wird in der ersten Äußerung impliziert, dass Amerika in der Vergangenheit nicht zuerst kam, zum anderen impliziert die zweite Unterüberschrift, dass die Amerikaner in der Vergangenheit vergessen wurden. Beides sind Zitate von Donald Trump, die die Redakteure in den Überschriften aufgegriffen haben. Des Weiteren wird präsupponiert, dass *es zuvor schon 44 US-Präsidenten gab*. Dieses ist eine existentielle Präsupposition und gibt dem Leser Hintergrundinformationen. Auf der dritten Seite der Zeitung befindet sich ein Artikel zu der Überschrift „Der Siegertyp. Donald Trump wird auch im Weißen Haus wohl der bleiben, der er immer schon war. Amerika und die Welt werden mit einem höchst labilen Charakter leben müssen. Ein Psychoprogramm“ (siehe Anhang S. 24). Hier wird in der dritten Äußerung präsupponiert, dass *Donald Trump einen labilen Charakter hat*. Es handelt sich hierbei um eine existentielle Präsupposition. Die Konstanz unter Negation beweist die Präsupposition: *Amerika und die Welt werden nicht mit einem höchst labilen Charakter leben müssen*.

Die *Süddeutsche Zeitung* vom Wochenende des 21. und 22. Januar 2017 hat auf der Titelseite folgende Überschrift: „America first“. Donald Trump ist der 45. Präsident der USA. In seiner ersten Rede beschwört er einen neuen Nationalstolz und kündigt an, nur noch US-Interessen zum Maßstab seiner Politik zu machen“ (siehe Anhang S. 25). Bei dieser Überschrift möchte ich nur kurz auf die zwei Implikaturen in der dritten Äußerung hinweisen. Durch die Verwendung des Wortes *ersten* wird impliziert, dass es noch mindestens eine weitere Rede geben wird. Ebenso durch das Adjektiv *neuen* wird impliziert, dass sich der Nationalstolz verändern wird. Ein weiterer Artikel zum aktuellen Thema befindet sich auf der zweiten Seite derselben Ausgabe der *Süddeutschen Zeitung*: „Zügellos. Viele befürchten, dass Donald Trump großen Schaden anrichtet. Wer kann das verhindern – seine Berater, seine Minister, der Kongress? Die Antworten stimmen nicht froh“ (siehe Anhang S. 25). Zunächst einmal impliziert die zweite Äußerung der Überschrift, dass nicht alle befürchten, dass Donald Trump großen Schaden anrichtet. Die Implikatur wird durch das Wort *viele* ausgelöst. In der Überschrift lässt sich auch die strukturelle Präsupposition durch den Präsuppositionsauslöser, das Fragewort *wer*, finden. Es ist ein Ergänzungsfragesatz vorhanden, der präsupponiert, dass *jemand verhindern kann, dass Donald Trump Schaden anrichtet*. Nach der Äußerung steht jedoch der Satz „Die Antworten stimmen nicht froh“. Hier stellt sich also die Frage, ob die Präsupposition durch einen Zusatz aufgehoben wird. Dieser Satz könnte so interpretiert werden, dass Donald Trump durch niemanden gestoppt werden kann. Somit würde die Präsupposition *jemand kann verhindern, dass Donald Trump Schaden anrichtet* ihre Gültigkeit verlieren.

Abschließend wird *taz.die tageszeitung* für die Analyse herangezogen. In der Ausgabe vom 20. Januar 2017 gibt es ein sieben Seiten langes Dossier zu Trumps Amtseinführung. Dieses verläuft unter der Überschrift: „Wie sich Trump, seine Fans und seine Gegner auf die nächsten vier Jahre vorbereiten“ (siehe Anhang S. 24). In dieser ist eine strukturelle Präsupposition, *Trump, seine Fans und seine Gegner bereiten sich auf die nächsten vier Jahre vor* vorhanden. Der Satz ist zwar nicht als Frage formuliert, fällt durch das Fragewort *wie* jedoch trotzdem unter

den strukturellen Präsuppositionstypen.

Auch in den deutschen überregionalen Tageszeitungen wird mit vielen existentiellen Präsuppositionen, sowie strukturellen Präsuppositionen gearbeitet. Auffällig ist hier die Aufhebung einer Präsupposition durch einen Zusatz. Außerdem werden viele Implikaturen verwendet. Auch in den deutschen überregionalen Wochenzeitungen wird die politische Meinung der Autoren zu Donald Trump in den Präsuppositionen deutlich, wie in *Die Welt* mit der Präsupposition *Donald Trump hat einen labilen Charakter*.

4.4 Deutsche überregionale Wochenzeitungen und Nachrichtenmagazine

Zuerst wird die Wochenzeitung *Die Zeit* vom 19. Januar 2017 analysiert. Auch hier findet sich als Thema der Amtsantritt von Donald Trump gleich auf der Titelseite wieder. Eine Überschrift lautet: „Der Demolierer. Leider meint er, was er twittert: Donald Trump greift die liberale Weltordnung an. Aber Europa ist nicht hilflos“ (siehe Anhang S. 25). In dieser Überschrift ist die existentielle Präsupposition *es gibt eine liberale Weltordnung* vorhanden. Die sehr groß gedruckte Überschrift auf der zweiten Seite lautet: „Was, wenn er doch Erfolg hat? [...]“ (siehe Anhang S. 25). In diesem Satz sticht das Wort *doch* deutlich hervor. Hier wird impliziert, dass der erste Gedanke lautete *Donald Trump hat eh keinen Erfolg*. Dieses Denken hat sich jedoch scheinbar verändert. Auf der vierten Seite lautet die Überschrift: „Amerika schafft sich ab. Schon vor Trumps Aufstieg zweifelten viele US-Bürger an der Demokratie ihres Landes. Reise durch ein verstörtes Land“ (siehe Anhang S. 25). In dieser Überschrift mit Unterüberschriften lassen sich eine Implikatur und eine Präsupposition hervorheben. Zum einen zweifelten nicht alle US-Bürger an der Demokratie ihres Landes. Diese Implikatur wird durch das Wort *viele* erzeugt. Zum anderen wird in der letzten Äußerung präsupponiert, *dass Amerika ein verstörtes Land ist*. Dieses ist eine existentielle Präsupposition. Auf Seite 37 im Teil *Feuilleton* befindet sich die Überschrift: „Mein Leben mit dem Monster. Es gab schon viele inkompetente amerikanische Präsidenten. Aber so jemanden wie Trump gab es noch nie. Ein

Bericht aus einem Land, in dem eine große alte Partei den Verstand verloren hat“ (siehe Anhang S. 25). Hier wird zunächst durch den zweiten und dritten Satz impliziert, dass Donald Trump der inkompetenteste Präsident aller bisherigen US-Präsidenten ist. Im letzten Satz der Überschrift ist die existentielle Präsupposition *die große alte Partei hat den Verstand verloren* vorhanden.

Als nächstes wird das wöchentliche Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* näher betrachtet. Die Ausgabe vom 21. Januar 2017 thematisiert die Wahl Donald Trumps in mehreren Artikeln. Die Überschrift auf der Titelseite lautet: „Die neue Weltordnung. Trumps Spiel“ (siehe Anhang S. 25). Diese sehr kurze Überschrift impliziert zunächst, dass es eine alte Weltordnung gab. Auch das Wort *Spiel* im Zusammenhang mit dem ernsten Thema Politik fällt hier auf. Der Begriff *Spiel* bedeutet eigentlich, dass etwas nicht ernst gemeint ist. Die Autoren der Zeitung vermitteln dem Leser hiermit so den Eindruck, dass Donald Trump seinen Job nicht ernst ausführt bzw. ausführen wird. Diese Aussage wird durch das Bild auf der Titelseite, welches ein Billardspiel zeigt, gestützt. Auf dem Bild ist zu sehen, wie jemand eine Kugel mit der amerikanischen Nationalflagge in eine Ansammlung anderer Kugeln, mit den Nationalflaggen Deutschlands, der Türkei etc. stößt. Der Leitartikel der Ausgabe hat die Überschrift „Front gegen Trump. Amerikas Präsident hat nicht die Macht, die Werte des Westens zu zerstören“ (siehe Anhang S. 25). In der Unterüberschrift sind existentielle Präsuppositionen zu finden. *Zunächst einmal gibt es einen amerikanischen Präsidenten und des Weiteren hat der Westen bestimmte Werte*. Außerdem präsupponiert der Satz, dass *Donald Trump die Werte des Westens zerstören will*. Diese Präsupposition kann durch die Verbalphrase *nicht die Macht haben* dem lexikalischen Präsuppositionstypen zugeordnet werden.

Der Spiegel und *Die Zeit* nutzen hauptsächlich existentielle Präsuppositionen. Auch hier ist wieder auffällig, dass mehrere Implikaturen verwendet werden. Auch diese spiegeln erneut deutlich die kritische Meinung zu Donald Trump wider, beispielsweise mit der Präsupposition *Donald Trump ist der inkompetenteste Präsident aller bisherigen US-Präsidenten der Zeit*.

5 Fazit

Abschließend betrachtet, stellt sich das Thema Präsuppositionen als ein sehr komplexes Thema dar. Insbesondere der Unterschied zur Implikatur ist teilweise uneindeutig. Es lässt sich zunächst festhalten, dass Präsuppositionen Voraussetzungen sind, die gemacht werden, damit ein Satz bzw. eine Äußerung sinnvoll sein kann. Die Präsupposition hat eine sprachliche Basis, ist jedoch auch abhängig vom Hintergrundwissen. Somit ist sie in die Semantik und in die Pragmatik einzuordnen. Um eine Präsupposition festzustellen, ist die bedeutendste Eigenschaft die Konstanz unter Negation. Weitere Eigenschaften sind die *S-Familie* sowie die Auflösung durch einen Zusatz. Das Problem der Deutung von Präsuppositionen ist vor allem bei komplexen Sätzen vorhanden, welches das Projektionsproblem schildert. Die verschiedenen Präsuppositionen können in die *existentiellen, faktiven, nicht-faktiven, lexikalischen, strukturellen und kontrafaktischen Präsuppositionstypen* eingeteilt werden. Die einzelnen Präsuppositionstypen sind an bestimmte *Präsuppositionsauslöser* gebunden, die die Präsuppositionen sichtbar machen.

Bei der Analyse der Zeitungsartikelüberschriften hat sich gezeigt, dass einem als Leser gar nicht bewusst ist, von wie vielen Voraussetzungen die Journalisten in Zeitungen Gebrauch machen. Soweit dem Leser die Thematik bekannt ist, wird ihm dieses gar nicht auffallen und die Präsuppositionen werden einfach überlesen. Erst bei ihm unbekanntem Themen wird ihm die Vielzahl der erforderlichen Voraussetzungen bewusst. Existentielle Präsuppositionen sind für den Leser nötig, um den Geschehnissen folgen zu können. Zeitungen haben die Funktion ihre Leser zu informieren und können durch existentielle Präsuppositionen so viele Informationen wie möglich in die Überschriften einarbeiten. Dieses fällt insbesondere bei den lokalen Tageszeitungen auf. Fehlendes Vorwissen kann somit ausgeglichen werden, ohne dass die Leser es explizit bemerken. Das Gefährliche an diesen Präsuppositionen ist, dass unkritische Leser Aussagen übernehmen könnten, ohne es bewusst zu merken. Wenn die Zeitungen die Präsupposition *Donald Trump hat einen labilen Charakter* oder *Donald Trump ist allen peinlich* verwenden, prägen sich die Leser die Meinungen der Autoren über

Donald Trump unterbewusst ein. Neben dem Informieren können Präsuppositionen auch durch das Nennen von Tatsachen bestimmte Bedeutungen hervorheben, z.B. *es gibt seit Jahrzehnten gültige Regeln* und diese Regeln will Donald Trump nun brechen. Auch der strukturelle Präsuppositionstyp ist in Zeitungüberschriften häufig vertreten. Offene Fragen regen den Leser an, den folgenden Artikel zu lesen. Insbesondere die Boulevardzeitung *Bild* benutzt diese Präsupposition des Öfteren, um das Interesse der Leser zu wecken. Dieser Präsuppositionstyp wird jedoch auch häufig verwendet, um die eigene politische Meinung auszudrücken und den Leser zu beeinflussen. Es handelt sich in der Regel um Fragen, die die Journalisten selbst nicht wissen können, da es sich um Interpretationen über Geschehnisse in der Zukunft handelt, z.B. *Was bedeutet Trump für unsere Job?*. Die Zeitungen legen ihre Antworten jedoch als Fakten aus. Der faktive, nicht-faktive und kontrafaktische Präsuppositionstyp wird in den Überschriften nicht verwendet. Dieses lässt sich dadurch begründen, dass diese Typen eher in ganzen, ausformulierten Sätzen vorhanden sind und Überschriften in der Regel kurz und prägnant gehalten werden. Deshalb ist auch der lexikalische Präsuppositionstyp nur selten vorhanden. In den deutschen überregionalen Zeitungen werden häufig Implikaturen verwendet. Sie werden ebenfalls bewusst zur Beeinflussung der Leser verwendet, wenn z.B. ausgesagt wird, dass *Donald Trump der inkompetenteste aller bisherigen Präsidenten ist* oder *eine Strategie für den Umgang mit Donald Trump nötig ist*. Je höher das Zeitungsniveau, desto stärker regen die Überschriften durch Präsuppositionen und Implikaturen zum Mitdenken der Leser an.

Der Amtsantritt Donald Trumps als Präsident der USA ist ein Thema, das die ganze Welt bewegt. In allen Zeitungskategorien werden durch Präsuppositionen kritische Äußerungen zum Thema Donald Trump getätigt. Es fällt auf, dass viele Journalisten gerade dieses politische Ereignis bewusst aufgreifen und außergewöhnlich stark in den Vordergrund stellen. Das Ziel der Journalisten liegt in erster Linie in der Absatzsteigerung ihrer Zeitung mit Hilfe von gezielten Formulierungen, insbesondere denen in den Überschriften auf den Titelseiten. Aus diesem Grund muss zunächst das Interesse der Leser geweckt werden, damit sie

sich für diese entscheiden. Bei diesem polarisierenden Thema beruhen die Zeitungsartikelüberschriften nicht nur auf Fakten sondern auch auf Interpretationen und Meinungen der Autoren. Deshalb sollte die Tiefenstruktur von Texten beachtet und sich die Bedeutung der Verwendung von Präsuppositionen und Implikaturen bewusst gemacht werden.

Literaturverzeichnis

- AVERINTSEVA-KLISCH, M. (2013): Textkohärenz. (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik. 14). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- CHIERCHIA, G./MCCONNELL-GINET, S. (2000²): Meaning and Grammar: An Introduction to Semantics. Cambridge, Mass: MIT Press.
- GOTTSCHALK, K.-D. (2014): Von der Wahrheitssemantik über Präsuppositionen zur Textpragmatik. Der stilistische Gebrauch von "I don't know (that) p". In: SCHÖPE, K./BELENTSCHIKOW, R./BERGIEN, A/BURKHARDT, A/EBELING, K. (Hrsg.): Pragmantax II: zum aktuellen Stand der Linguistik und ihrer Teildisziplinen; Akten des 43. Linguistischen Kolloquiums in Magdeburg 2008. (= Linguistik international. 31). Frankfurt am Main: Lang. S. 181-194.
- GRICE, P. (1998): Logic and Conversation. In: KASHER, A. (Hrsg.): Pragmatics: critical concepts; Vol. 4. Presupposition, Implicature and indirect speech acts. (= Routledge critical concepts). London: Routledge. S. 145-161.
- LAMBRECHT, K. (1994): Information structure and sentence form: topic, focus and the mental representations of discourse referents. (= Cambridge studies in linguistics. 71). Cambridge: Cambridge University Press.
- LANGENDOEN, D. T./SAVIN, H. B. (1971): „The Projection Problem for Presuppositions“. In: FILLMORE, C. J./LANGENDOEN, D. T. (Hrsg.): Studies in Linguistic Semantics. New York: Holt, Rinehart and Winston. S. 55-60.
- LEVINSON, S. C. (2000): Pragmatik. (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft. 39). Tübingen: Niemeyer.
- LÖBNER, S. (2015): Semantik: Eine Einführung. (= De Gruyter Studienbuch). Berlin/Boston: De Gruyter.
- LIEDTKE, F. (1995): Das Gesagte und das Nicht-Gesagte: Zur Definition von Implikaturen. In: LIEDTKE, F. (Hrsg.): Implikaturen. Grammatische und pragmatische Analysen. (= Linguistische Arbeiten. 343). Tübingen: Niemeyer. S. 19-46.
- KARTTUNEN, L. (1973): „Presuppositions of compound sentences“. - Linguistic Inquiry 4, 2, <<http://web.stanford.edu/~laurik/publications/archive/plugsholesandfilters.pdf>> (Stand: 1973) (Zugriff: 2017-03-11).

- KATZ, J. J./LANGENDOEN, D. T. (1998): Pragmatics and Presupposition. In: KASHER, A. (Hrsg.): Pragmatics: critical concepts; Vol. 4. Presupposition, Implicature and indirect speech acts. (= Routledge critical concepts). London: Routledge. S. 47-65.
- MEIBAUER, J. (2008): Pragmatik. Eine Einführung. Zweite, verbesserte Auflage. (= Stauffenburg-Einführungen. 12). Tübingen: Stauffenburg-Verlag.
- RINAS, K. (1997): Präsuppositionen und Komplementierung: zur Erklärung von A.c.I-Konstruktionen, langen Extraktionen, 'Neg-Raising', Verbzweit-Einbettungen, kohärenten Konstruktionen und verwandten Phänomenen. (= Fokus: linguistisch-philologische Studien. 17). Trier: WVT, Wissenschaftlicher Verlag Trier.

Anhang

Boulevardzeitungen:

DORSCHER, R. (2017): Stürmische Zeiten für den Rest der Welt. Brutale Kampfansage an die Politik: Donald Trump ist US-Präsident und rechnet ab mit seinen Vorgängern. - Hamburger Morgenpost 20/3, 3.

o.V. (2017): Der jüngste Trump-Sohn kam erst zur Vereidigung. - Bild, 18/3, 2.

o.V. (2017): DIE TRUMP-SHOW. Brutale Abrechnung bei Antrittsrede +++ Wie wird der neue US-Präsident die Welt verändern? - Bild, 18/3, 1.

o.V. (2017): Jetzt gnade uns Gott! „America first! America first!“. Mit einer Wutrede zur Amtseinführung bestätigt der neue US-Präsident die Befürchtungen der Welt. Alles über die pompöse Trump-Show. - Hamburger Morgenpost 20/3, 1.

o.V. (2017): Trump-Family. Hier feiert die neue Macht im Land - Bild, 18/3, 2.

SCHÄFER, J. W. (2017): So läuft heute die Amtseinführung. - Bild 17/3, 2.

SCHÄFER, J. W. (2017): Was bedeutet Trump für unsere Jobs? Abstieg oder Höhenflug? - Bild 17/3, 2.

Lokale Tageszeitungen:

HAUTKAPP, D. (2017): „Amerika beginnt wieder zu siegen“. Donald Trump wird feierlich als Präsident vereidigt – und beschwört in seiner Rede die Größe der Nation. In Washington gibt es Proteste. - Hamburger Abendblatt 69, 18/3, 3.

HAUTKAPP, D. (2017): Ein gespaltenes Land wartet auf Trump. Gegner planen Protestmärsche und Störaktionen zur Vereidigung des neuen US-Präsidenten. - Hamburger Abendblatt 69, 17/3, 3.

HAUTKAPP, D. (2017): Wohin steuert Donald Trump die Welt? ... und von wem lässt sich der neue US-Präsident steuern? Die wichtigsten Fragen und Antworten. - Hamburger Abendblatt 69, 18/3, 2.

KERL, C. (2017): Merkel zwischen zwei Präsidenten. Die Kanzlerin telefoniert mit Barack Obama - und entwickelt eine Strategie für den Umgang mit Trump. - Hamburger Abendblatt 69, 18/3, 2.

KOCH, S. (2017) „Ab sofort gilt: Amerika zuerst“. Zwischen Volksfest und Schreckensmoment: Die Amtseinführung Donald Trumps erstaunt. Was will der

45. Präsident der USA wirklich? - Kieler Nachrichten 18/3, 2.

SCHUMACHER, H. (2017): Der Trump in meinem Handball-Team. Was tun mit einem, der allen peinlich ist, der Angst für Respekt hält und weder Maß noch Mittel kennt? - Hamburger Abendblatt 69, 18/3, 1.

Deutsche überregionale Tageszeitungen:

EISENHAUER, B. (2017): Der Siegertyp. Donald Trump wird auch im Weißen Haus wohl der bleiben, der er immer schon war. Amerika und die Welt werden mit einem höchst labilen Charakter leben müssen. Ein Psychoprogramm. - Frankfurter Allgemeine Zeitung 18/3, 3.

GRAU, A. (2017): Washington, im HASS vereint. Trumps Unversöhnlichkeit spiegelt sich in der Wut auf den Straßen der Hauptstadt. Selten war eine Amtseinführung so von Chaos geprägt. Ein Spaziergang im Getümmel. - Die Welt 18, 4.

KRAUEL, T. (2017): „Amerika zuerst“. In seiner Antrittsrede sprach Donald Trump wie ein Usurpator. Aber das Pathos der Amtseinführung wird schnell verblassen. Selbst Parteifreunde im Senat wollen ihm das Regieren schwer machen. - Die Welt 18, 1.

o.V. (2017): „Von diesem Tag an gilt: Amerika zuerst“. Trump als 45. Präsident vereidigt. „Die Menschen unseres Landes werden nicht länger vergessen sein“. - Frankfurter Allgemeine Zeitung 18/3, 1.

o.V. (2017): Wie sich Trump, seine Fans und seine Gegner auf die nächsten vier Jahre vorbereiten. - taz.die Tageszeitung 39, 11230/3.

WERGIN, C. (2017): Ein Präsident packt aus. Donald Trump zieht am heutigen Freitag ins Weiße Haus ein. Nach seiner Antrittsrede will er sofort mit dem Regieren loslegen. Von Einwanderung über Freihandel bis Klimapolitik – was jetzt auf die Welt zukommt. - Die Welt 17, 1.

WERGIN, C. (2017): Trumps Botschaft. Kampfansage des Volkstribunen. Seine Antrittsrede war radikal. Der US-Präsident macht klar: Er will eine Mission erfüllen – und mit seit Jahrzehnten gültigen Regeln brechen. - Die Welt 18, 3.

WETZEL, H. (2017): „America first“. Donald Trump ist der 45. Präsident der USA. In seiner ersten Rede beschwört er einen neuen Nationalstolz und kündigt an, nur noch US-Interessen zum Maßstab seiner Politik zu machen. - Süddeutsche

Zeitung 73, 17/3, 1.

WETZEL, H. (2017): Zügellos. Viele befürchten, dass Donald Trump großen Schaden anrichtet. Wer kann das verhindern – seine Berater, seine Minister, der Kongress? Die Antworten stimmen nicht froh. - Süddeutsche Zeitung 73, 17/3, 2.

Deutsche/s überregionale/s Wochenzeitung/Nachrichtenmagazin

FICHTNER, U. (2017): Front gegen Trump. Amerikas Präsident hat nicht die Macht, die Werte des Westens zu zerstören. - Der Spiegel 4, 6.

JOFFE, J. (2017): Der Demolierer. Leider meint er, was er twittert: Donald Trump greift die liberale Weltordnung an. Aber Europa ist nicht hilflos. - Die Zeit 4, 1.

KEHLMANN, D. (2017): Mein Leben mit dem Monster. Es gab schon viele inkompetente amerikanische Präsidenten. Aber so jemanden wie Trump gab es noch nie. Ein Bericht aus einem Land, in dem eine große alte Partei den Verstand verloren hat. - Die Zeit 4, 37-38.

KOHLBERG, K. (2017): Amerika schafft sich ab. Schon vor Trumps Aufstieg zweifelten viele US-Bürger an der Demokratie ihres Landes. Reise durch ein verstörtes Land. - Die Zeit 4, 4.

KOHLBERG, K., J. LAU & M. SCHIERITZ (2017): Was, wenn er doch Erfolg hat? Eine Hoffnung geht um: Donald Trump könnte bald scheitern. Doch das Gegenteil ist wahrscheinlich. - Die Zeit 4, 2-3.

o.V. (2017): Die neue Weltordnung. Trumps Spiel. - Der Spiegel 4, 1.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich, Silvana Rick, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift